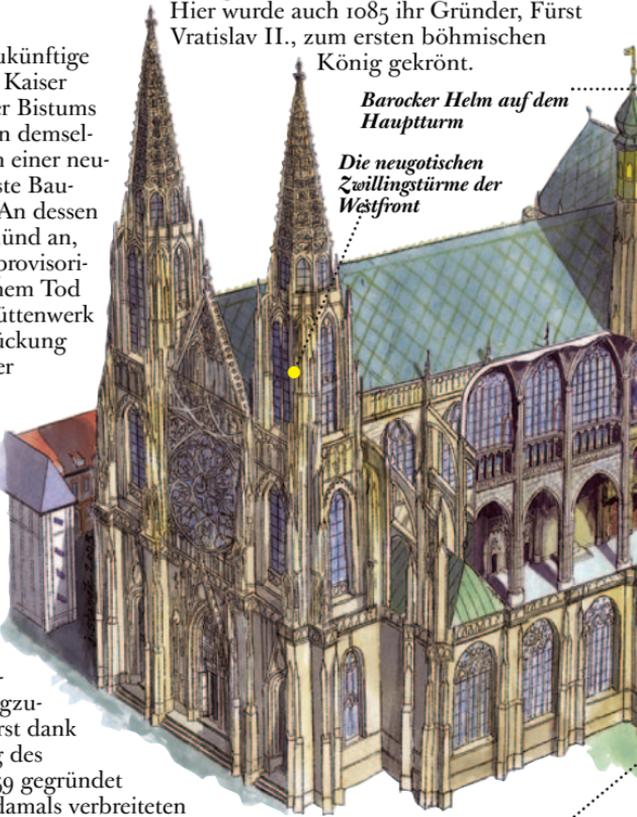


KATHEDRALE DER HEILIGEN VEIT, WENZEL UND ADALBERT



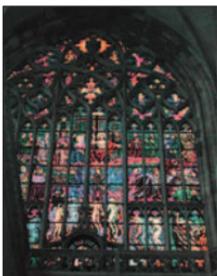
Die **Krönungsprozession von Leopold I.** aus dem Jahre 1792 bildet die unfertige Kathedrale mit der Kapelle des Hl. Adalbert vor dem provisorisch geschlossenen Chor ab.

Im Jahre 1344 erreichte der zukünftige böhmische König und römische Kaiser Karl IV. die Erhebung des Prager Bistums zu einem Erzbistum, und noch in demselben Jahr legte er den Grundstein einer neuen gotischen Kathedrale. Der erste Baumeister war Matthias aus Arras. An dessen Werk schloss Petr Parléř aus Gmünd an, der den fertigen Chor mit einer provisorischen Wand abschloss. Nach seinem Tod im Jahre 1399 setzte das Parlierhüttenwerk den Turmbau und die Ausschmückung des Domes bis zum Ausbruch der Hussitenstürme fort, die die Fertigstellung der Kathedrale für fast fünfhundert Jahre unterbrachen. In der Renaissance kamen nur das Kupferdach des Turmes, die Orgelempore von Bonifaz Wolmut und das königliche Mausoleum von Alexander Collin dazu. Sowohl Vladislav Jagiello als auch der Habsburger Herrscher Leopold I. versuchten erfolglos, den Dom fertigzubauen. Fertig gestellt wurde er erst dank des Vereins für die Fertigstellung des St.-Veits-Doms, der im Jahre 1859 gegründet wurde. Unter dem Einfluss des damals verbreiteten Purismus wurde beschlossen, die Kathedrale im ursprünglichen gotischen Stil fertig zu stellen.



Barocker Helm auf dem Hauptturm

Die neugotischen Zwillingtürme der Westfront



Das **Jüngste Gericht - Vitrage von M. Svabinský.** Die Vitragen (Mosaikfenster) in der Kathedrale wurden nach den Entwürfen der tschechischen neuzeitlichen Maler F. Kysely, K. Svolinský, A. Mucha und C. Bouda geschaffen.



Blick in das Hauptschiff der Kathedrale



Der **südliche Festeingang**, das so genannte **Goldene Tor (Žlatá brána)**, ist das Werk von P. Parléř. Das Mosaik des Jüngsten Gerichts wurde in den Jahren 1370-71 nach Entwürfen von venezianischen Meistern aus böhmischem Glas hergestellt. Es zeigt den richtenden Christus, die Patrone der böhmischen Länder und Kaiser Karl IV. mit seiner Gattin Eliška Pomoránská.

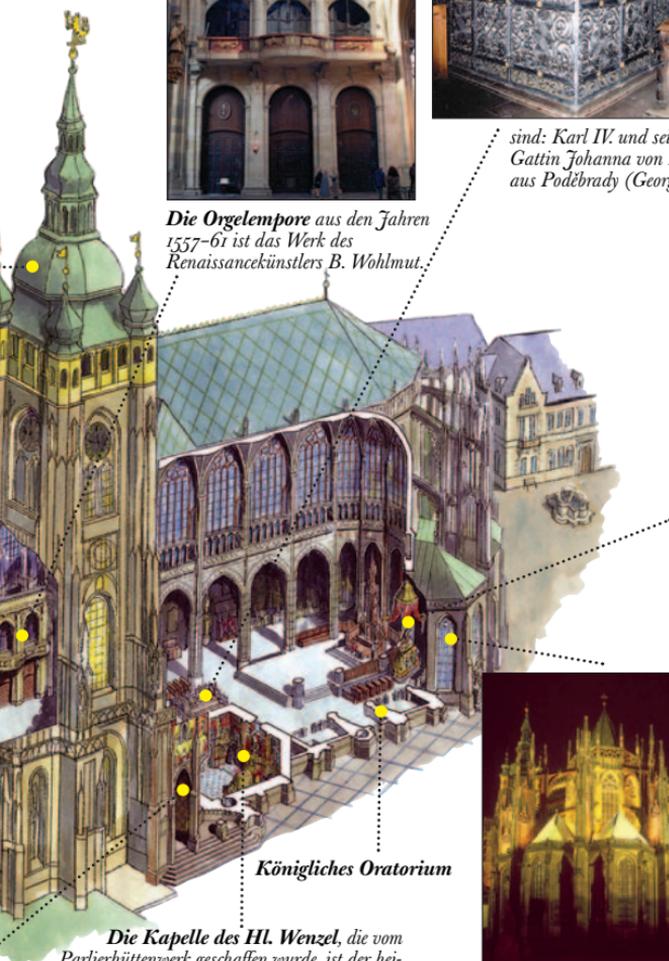


Die Orgelempore aus den Jahren 1557–61 ist das Werk des Renaissancekünstlers B. Wohlmut.



Auf dem **Königlichen Mausoleum** vom Bildhauer A. Colin aus den Jahren 1571–89 sind die liegenden Gestalten von Kaiser Ferdinand I., seiner Gattin Anna von den Jagellonen und dem gemeinsamen Sohn Maximilian II. eingemeißelt. Unterirdisch wurde im 16. Jhdt. die **Königliche Gruft** errichtet, wo die böhmischen Könige bestattet

sind: Karl IV. und seine vier Ehefrauen, Wenzel IV. und seine Gattin Johanna von Bayern, Rudolf I., Ladislav Pohrobek, Jiří aus Poděbrady (Georg von Podebrad) und Rudolf II.



Königliches Oratorium

Die **Kapelle des Hl. Wenzel**, die vom Parlierhüttenwerk geschaffen wurde, ist der heiligste Ort der Kathedrale. Der Grabstein des Hl. Wenzel ist eine neuzeitliche Rekonstruktion des Grabsteins aus der Zeit von Karl IV. Der untere Teil der Kapellenwände ist mit Edelsteinen besetzt, zwischen denen ein gotischer Zyklus von Szenen aus dem Leidensweg Christi eingebettet ist und der seinen Höhepunkt über dem Altar hat, wo die Kreuzigung gemeinsam mit den Gestalten von Karl IV. und Alžběta Pomořanská dargestellt ist. Die obere Hälfte der Wände ist mit Malereien aus der Werkstatt des Meisters vom Litoměřický-Altar ausgeschmückt. Das Portal unter den Fenstern führt zur Kronenkammer, in der die Krönungskleinodien aufbewahrt sind.



In der Kapelle des Hl. Johannes Nepomuk sind im Altar, der mit silbernen Büsten des Hl. Wenzel, des Hl. Adalbert, des Hl. Kyrill und des Hl. Veit geschmückt ist, die Reliquien des Hl. Adalbert beigesetzt. Gegenüber steht das silberne **barocke Grabmal** des Hl. Johannes Nepomuk, das in den Jahren 1733–36 nach einem Entwurf von J. E. Fischer aus Erlach gebaut wurde.

Abschluss der Kathedrale Mathias aus Arras ist der Autor des ältesten Teiles – des gotischen Abschlusses mit einem Kranz aus Kapellen.



Tumbe von Fürst Břetislav I. In den drei ältesten Chorkapellen wurden die irdischen Hüllen böhmischer Fürsten und Könige beigesetzt.



Das **königliche Oratorium** bauten für König Wladislaw von den Jagellonen Hans Spiess und Benedikt Ried. Der Schlussstein trägt das Monogramm dieses Königs, und auf dem Gelände befinden sich die Wappen der Länder über die er herrschte. Das Oratorium ist mit dem Alten Königspalast verbunden.